

Zur Hebung der Technik in der Sowjetunion. Die Entwicklung der sozialistischen Industrie der Sowjetunion auf Grundlage der Hebung des technischen Niveaus ist eine programmatische Forderung des heutigen Rußlands. In einem umfangreichen Artikel in der Moskauer „Prawda“ legt P. Bogdanow (der frühere Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der RSFSR., welcher kürzlich mehrere Wochen in Deutschland gewilt hat, um hier Studien zu treiben) die Haupttrichtlinien dar, die bei der Durchführung dieses Wirtschaftsprogramms verfolgt werden müssen. An erster Stelle nennt Bogdanow: „Die Konzentration des Studiums der Errungenschaften der ausländischen Wissenschaft und Technik.“ In dieser Beziehung sei von den ausländischen Organen der Sowjetunion noch wenig geleistet worden. Diese Lücke müsse durch Schaffung von kleinen, aber in ihrer Zusammensetzung sehr leistungsfähigen Organen in den großen Industrieländern beseitigt werden. Diese Organe, die in engster Verbindung mit den verschiedenen ausländischen Instituten, wissenschaftlichen Vereinen usw. stehen müssen, sollen dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellt werden. Die zweite Forderung Bogdanows lautet: „Heranziehung technischen Beistandes in großem Umfange aus dem Auslande.“ Dieser Beistand könnte sowohl in dem Abschluß von Verträgen mit bestimmten Firmen zum Ausdruck gelangen, die der Industrie der UdSSR. zu gewissen Bedingungen, ihre Patente, Erfahrungen usw. zur Verfügung stellen, wie auch in der Form „technischer Konsultation“. Wichtig sei ferner in dieser Beziehung die Berufung ausländischer Spezialisten für die Industriezweige, in denen Mangel an Technikern herrscht. Zur Förderung der Heranziehung technischen Beistandes aus dem Auslande empfiehlt Bogdanow einerseits die Veranstaltung von Exkursionen ausländischer Ingenieure und Fabrikanten in die Sowjetunion und andererseits die Veranstaltung von Vorträgen im Auslande an wissenschaftlichen Vereinen über die Lage der sowjetrussischen Wirtschaft. An dritter Stelle sei „für die Hebung der Qualifikation des technischen und administrativen Personals Sorge zu tragen“. Was die Heranbildung von neuen Spezialisten betrifft, so müsse für diese ein den Anforderungen der Industrie der UdSSR. entsprechendes Lehrprogramm aufgestellt werden. Doch unabhängig hiervon müsse ein Teil der Absolventen dieser Kurse einen Abschluß ihrer Ausbildung im Auslande erhalten. Den alten Spezialisten müsse ebenfalls die Möglichkeit gegeben werden, im Auslande die Errungenschaften der Technik kennenzulernen, jedoch könnten derartige Abkommandierungen kurzfristige sein. Als vierte und fünfte Maßnahme verlangt Bogdanow, daß die Ausnutzung der im Auslande gemachten Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse in der Sowjetunion einen günstigen Boden finden müsse, und daß auch die Arbeitermasse durch Veranstaltung von „Produktionskonferenzen“ an der Arbeit zum Wiederaufbau der sowjetrussischen Industrie beteiligt werden. Bei sachkundiger Leitung könnten diese „Produktionskonferenzen“ als „Grundzellen“ der wissenschaftlichen Organisation der Produktion dienen und wesentlich die Durchführung aller Maßnahmen zur Hebung der Organisation der Produktion erleichtern.

Einführung der Kasanzew-Bremse auf den russischen Eisenbahnen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich für die Ausstattung der Wagen und Lokomotiven mit der automatischen Luftbremse, System Kasanzew, entschieden. Die Neuausrüstung soll in den nächsten 5 Jahren durchgeführt werden. Die Gesamtkosten werden auf 110 Mill. Rbl. gerechnet. Es sind 400 000 Waggons und 10 000 Güterzuglokomotiven mit Kasanzew-Bremsen zu versehen.

Der Elektrifizierungsplan für die UdSSR. Auf dem Allrussischen Kongreß der Präsidien des „Gosplan“ hielt A. A. Gorew einen Vortrag über den Elektrifizierungsplan für die UdSSR.

Als Grundprinzip für die Elektrifizierung stellt der Referent die zentralisierte Versorgung mittels Stationen, die mit örtlichem Heizmaterial betrieben werden, fest. Bei zentralisierter Versorgung werde die erforderliche Kraftmenge bedeutend geringer sein, als bei der individuellen Versorgung. Ein derartiges System der zentralisierten Versorgung sei jedoch nur möglich beim Vorhandensein eines genügend großen Bedarfs. Nur dort, wo die jährliche Zunahme der Kraftmenge 10 000 und mehr Kilowatt beträgt, kann ein derartiges System zur Anwendung gelangen. In der Übergangszeit würde man sich daher stellenweise und zeitweilig mit kleineren Stationen begnügen müssen. Der Grundtypus der Versorgung mit elektrischer Kraft müsse jedoch die Versorgung durch Bezirksstationen, die mit örtlichem Heizmaterial arbeiten, bleiben. So z. B. betrage im Bezirk der Leningrader Stationen die alljährliche Zunahme der Kraftmenge 40 000 Kilowatt und im Moskauer Bezirk 60- bis 70 000 Kilowatt. Bei derartigen Steigerungen würde die Verwendung von Maschinen zu 40- bis 50 000 Kilowatt, die das letzte Wort der amerikanischen Technik darstellen, sich als die zweckmäßigste und billigste erweisen. Die Betriebsunkosten elektrischer Stationen seien bei Anwendung oben angegebener großer Maschinen (auf die Einheit der produzierten Kraftmenge berechnet) bedeutend geringer, als bei Stationen mit kleinen Maschinen. Ähnlich wie im Leningrader und Moskauer Bezirk ist es auch in bezug auf die Elektrifizierung mit dem Süden bestellt. Das Nordwestgebiet weist infolge der durchgreifenden Elektrifizierung der Leningrader Industrie gegenwärtig eine jährliche Zunahme von 40 000 Kilowatt auf und für die nächsten Jahre kann mit einer jährlichen Steigerung um 30 000 Kilowatt gerechnet werden. Die Station „Roter Oktober“, die jetzt eine Kraftmenge von 20 000 Kilowatt abgibt, soll im Jahre 1928 einen Generator von 40 000 Kilowatt erhalten und im Laufe der nächsten fünf Jahre noch einen zweiten derartigen Generator. Die Wolchower Kraftstation wird zum Herbst d. J. fertiggestellt sein und 50- bis 55 000 Kilowatt abgeben. Eine weitere Entwicklung der Elektrifizierung im Nordwestgebiet verspricht die Newaer Kraftstation, mit deren Bau im Jahre 1928 begonnen werden soll und die in der Lage sein wird, 60 000 Kilowatt abzugeben. Der Bau dieser Station werde die Schifffahrt auf der Newa fördern, indem sie die Ufer des Ladogasees mit den Häfen Nordeuropas in Verbindung bringt. Der sich hieran anschließende Bau der Swirsker Kraftwerke wird die Möglichkeit geben, den Olonezker Bezirk mit seinen Erz- und Waldreichtümern in den Wirkungskreis der Elektrifizierung einzuziehen. Im Zentralbezirk erfordert die Zunahme des Bedarfs an elektrischer Kraft eine Steigerung der von elektrischen Stationen abzugebenden Kraftmengen um 60- bis 70 000 Kilowatt jährlich. Die Entwicklung dieses Netzes soll umfassen: von Norden her — Rybinsk, Jaroslaw und den Iwanowo-Wosnesensker Textilbezirk; von Süden her — Tula und Rjasanj; von Osten her — Nischni-Nowgorod. Der Plan für die Elektrifizierung der Uralindustrie sieht die Steigerung der Kraftmenge der Elektrostationen im Laufe der nächsten fünf Jahre um 150 000 Kilowatt vor, wobei die kleinen Fabriken und Unternehmen nicht mitgerechnet sind. Diese Versorgung mit elektrischer Kraft kann durch den Bau großer Kraftstationen erreicht werden, da das Uralgebiet bereits „reif für die große amerikanische Elektrifizierung ist“. Die natürlichen Energiequellen verfügen dort insgesamt über Reserven an Heizmaterial von über 500 Millionen Tonnen. Der industrielle Teil der Ukraine ist vollkommen für eine weitgehende